Der schlaue Kaufmann

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 30

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491523

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der schlaue Kaufmann

Es starb die Frau eines Kaufmanns, der durch seine Tüchtigkeit, seinen Wagemut und seinen großen Fleiß ein riesiges Vermögen erworben hatte. Als Witwer zog er zu seiner einzigen, verheirateten Tochter und schenkte ihr und seinem Schwiegersohn schon zu Lebzeiten großzügig sein ganzes Vermögen. Während früher der Kaufmann im Hinblick auf das viele Geld und das reiche Erbe von den beiden geachtet und umschmeichelt war, hatte er jetzt nichts mehr zu lachen. Tochter und Tochtermann nörgelten an dem Vater herum, hielten ihn knapp, gaben ihm wenig zu essen und zu trinken, nur ein bescheidenes Taschengeld und selten ein gutes Wort. Kein Wunder, wenn der Kaufmann seine großmütige Gebefreudigkeit bereute.

Als man ihn eines Tages wiederum schlecht behandelte, ging er verärgert zu einem Freunde und lieh sich für nur drei Stunden 5000 Golddukaten. Der Freund übergab gütig das Geld. Freudestrahlend eilte der Kaufmann heim. Er zählte im Beisein seiner Tochter und seines Schwiegersohnes recht auffällig das Geld, daß die Goldvögel nur so klangen und klimperten. Der Schwiegersohn, geizig und geldgierig wie er war, kam aus dem Staunen nicht heraus und fragte: «Woher hast du denn das viele Geld? Du hast doch vor einem Jahre dein ganzes Vermögen uns geschenkt und zu Eigentum, Besitz und Gebrauch übergeben!» «Das habe ich noch gefunden», entgegnete der Vater, «diese glänzenden Golddukaten sollen – aber erst nach meinem Tode – Euch beiden auch noch gehören!»

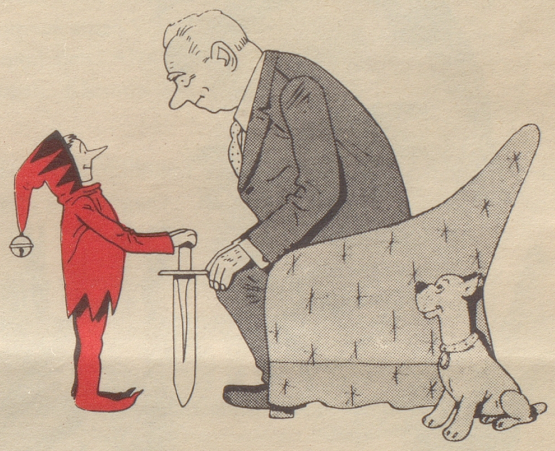
Recht umständlich versorgte der Kaufmann Stück für Stück des gleißenden Goldes in einer schweren Eisenkassette. Als dann Tochter und Schwiegersohn ihren Geschäften nachgingen, verließ der Kaufmann das Haus und brachte seinem treuen Freunde die Goldvögel mit vielem Dank zurück. Die Eisenkiste füllte er mit Kieselsteinen, schloß sie zu, versteckte den Schlüssel und verwahrte die Truhe sorgfältig in seinem Kleiderschrank.

Nun erfuhr der Kaufmann, wie Gold Wunder wirkt. Tochter und Tochtermann umschmeichelten im Hinblick auf die glänzende Anwartschaft und das reiche Erbe den Vater, behandelten ihn zuvorkommend, ja mit rührender Freundlichkeit. Sie knauserten nicht mehr, sondern gaben ihm gut und reichlich Speis und Trank und Taschengeld, soviel er begehrte.

Einige Jahre später starb der Kaufmann. Kaum hatte er die müden Augen geschlossen, öffnete das Ehepaar gierig die Geldkassette, um endlich in den Besitz der Golddukaten zu gelangen. Wie staunten die beiden, als sie nichts als Steine fanden und einen Zettel, auf dem geschrieben stand: «Kieselsteine, um Narren zu steinigen, die vor ihrem Tode Hab und Gut verschenken!»

Nacherzählt von K. N.

Nach Tages Dienst- und Arbeitsschluß
ist stets ein köstlicher Genuß
ein Bier, sei's dunkel oder hell:
Nichts löscht den Durst wie Bier so schnell!



Abonniere auch Du den **Nebelspalter**
Er wird Dir immer Freude bereiten

Besitzer
E. Schneiderhan-Aepli
Küchenchef
Neu renovierte Räume für Vereine und Hochzeiten.
Zimmer mit fl. k. u. w. Wasser
Kasernenstr. 29 Tel. 52082

z'Winterthur gahts uns is Trübli

Träger Darm?

Abends 1 Tipex-
Pille und dann tritt der Stuhl schon am andern Morgen ohne Schmerzen und zuverlässig ein. In Apoth. u. Drog.
Tipex für 80 Tage = **Fr. 3.65**
Tipex für 40 Tage = **Fr. 2.10**
Vers.: **Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.**

Hartnäckige Hühneraugen beseitigt der **HEXA-STIFT**
Fr. 1.50 / in Apotheken und Drogerien